



**Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das
gantze Jahr**

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Der achtzehende Sonntag nach Pfingsten. Von den gefährlich Krancken.
Ein gefährlich Krancker soll die letzte Sacramenten frühzeitig empfangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75960)



Der achtzehende Sonntag nach Pfingsten.

Innhalt.

Ein gefährlich Krancker soll die letzte H. Sacramenten frühzeitig empfangen.

T H E M A.

Et ecce offerebant ei paralyticum ja-centem in lecto. Matth. 9. v. 2.

Und siehe! sie brachten einen Sichtbrüchtigen zu ihm, der auf einem Beth lage.

Eingang.



So bald dieser Krancke, und dessen Lieb-volle Träger von der Ankunft Christi verständigt worden, nahmen sie in aller Eyl ihre Zuflucht zu diesem göttlichen Nothhelfer; wie sich genugsam schliessen lässt aus dem, immer in der H. Schrift etwas besonderes bedeutenden Wörtlein: Et ecce! Sibe da. Particula Ecce indicat confectum hos accurrisse. Tolerus in c. 5. Luc. Und wiewohl sie Christum bey ihrer Ankunft würcklich mit Vortragung des göttlichen Worts beschäftiget, und mit einer unzahlbaren Menge des begierigst zuhörenden Volcks unringet befunden; so konte sie doch weder das eine, noch das andere abhalten, daß sie nicht alsobald getrachtet auch noch vor geendigter Predig zu Christo Jesu zu kommen. Weilten aber durch das häufige Volck zu dringen nicht wohl möglich ware, end: rckten sie aus heiliger Ungedult und Begird dem Krancken die Gesundheit zu erhalten, das Dach, da Christus ware, und ließen das Beth samt dem Krancken mit Seiler und Ziegel hinab vor Jesum, wie Lucas 5. 19.

und Marcus 2. 4. sagen. Dieses Unternehmen ware gewißlich ein herrliches Zeichen und Beweißthum eines grossen Glaubens und Vertrauens auf die Güte und Macht Christi: Hoc fuit magnum signum fidei illorum. Lyranus. So wohl an dem Sichtbrüchtigen, als an denen Trageren: dan wie der H. Chrysostomus und Euthymius gar wohl haben angemerckt; er wurde nimmer gestattet haben, daß man ihn mit so grossem Ungemach, und vielleicht auch nicht ohne Gefahr, vom Dach herunter liesse; wan er nicht hätte geglaubt, und gehoffet die Gesundheit zu erlangen: Non enim permisisset se submitti per tectum, non credens. S. Chrysoft. in cat. neque se demitti sustinuisset, nisi salutem consequi sperasset. ^{Euthym.} Dahero Christus in Ansehung ihres Glaubens und Vertrauens dem Krancken die Gesundheit Leibs und der Seelen gütigst ertheilet. O daß unsere Krancke, dero Hausgenossene, Freund, und Verwandte auch solchen Glauben und Vertrauen auf Christum hätten! so würden sie begieriger, ja mit einer heiligen Ungedult darauf dringen, daß ihnen in ihrer Krankheit die heilige Sacramenten gereicht wür-

würden, und Christus ihr Leib und Seelen. Argt alsbald zu ihnen käme. Also sollte es seyn.

Vortrag.

DAn die 3. Sacramenten in der Kranckheit frühzeitig empfangen ist dem Leib und der Seelen höchst erspriesslich / ja nothwendig. Dieses werde ich heut im ersten Theil erweisen. Nur eitele Fürwänd seynd es / mit welchen man dero Verschub sucht zu beschönnen: ist der andere Theil.

Fortsetzung.

N. 1.
Frühzeitige Empfangung des Sacraments der Buß ist nutzlich der Seel des Krancken.

Drey seynd deren Sacramenten, von welchen ich behaupte, daß dero frühzeitige Empfangung einem gefährlich Krancken zur Wohlfahrt Leibs und der Seelen höchst dienlich, ja nothwendig seye: das Sacrament der Buß, oder Beicht: die H. Weeg-Zehrung, das Sacrament der letzten Oelung. Was nun das Sacrament der Buß betrifft, laßet es sich leicht verstehen, daß selbiges zu empfangen der Seel erspriesslich seye. Dan entweder ist der Krancke nicht im Stand der Gnaden und Freundschaft Gottes, sondren mit einer Todtsünd verbunden; so ist es Sonnenklar, daß nicht allein erspriesslich, sondren höchst nothwendig, dieses Sacrament frühzeitig zu empfangen, damit man nicht in diesem unglückseligen Stand von dem Todt überleitet, oder von Heftigkeit der Kranckheit unfähig gemacht werde, durch dessen gültige Empfangung die Vergebung der Todtsünden zu erlangen, und der ewigen Verdammnuß zu entgehen.

1. Cor. 4. 4.

Solte es auch schon seyn, daß der Krancke ihm keiner Todtsünd bewußt seye, so ist es doch seiner Seelen sehr erspriesslich, aufs neue wiederum das H. Sacrament der Buß frühzeitig zu empfangen: dan wie gar wohl der H. Paulus sagt, obschon man ihm nichts bewußt ist, so ist man doch deswegen nicht gerechtfertiget: nihil mihi conscius sum, sed non in hoc iustificatus sum: es kan von Seiten des Priesters, oder des Beichtenden ein Fehler und Mangel geschehen seyn: sollte nun in vorigen Beichten aus Unwissenheit, oder auf eine andere sonst unsträffliche Weiß ein Fehler und Mangel an gnugsamer Reu, oder Fürsak, oder sonst eingeschliche, und mithin die vor diesem begangene Todtsünden nicht nachgelassen seyn, so wird dieser Fehler und Schad leichtlich durch eine solche Beicht ersetzt; weilien wan einem die

vermüthliche Gefahr des Todts vor Augen stehet, so gehen die Augen weit mehr auf: da erkennet man weit klärer seine Fehler und Sünden, als vorhin; wie die tägliche Erfahrung bey denen Krancken lehret, indem sie zu solcher Zeit solche Sachen sehr schmerzlich einbringen, daraus sie vorhin nichts gemacht: man bereuet die begangene Sünden weit herzlicher, man beichtet sie weit aufrichtiger, man empfanget die Lösprechung weit andächtiger, als sonst jemahlen mit gesundem Leib. Und eben dieses ist der Grund, auf welchen sich jene Gottesgelehrte steiffen, so behaupten, daß aus denen, die im wahren Catholischen Glauben sterben, der mehrere und grössere Theil selig werden; dieweilen sie vor ihrem End die H. Sacramenten empfangen, welche bey denen Krancken eben so viel grössere Würckung haben, um wie viel grösser der Eifer und die Andacht bey denen Krancken, so von der Kranckheit nicht überthan, als bey denen Gesunden ist. Über das ist es eine gewisse Glaubens-Wahrheit, daß so oft man ein H. Sacrament würdig, und mit gebührender Vorbereitung empfanget, man jederzeit neben denen würcklichen Gnaden und Hülfss-Mittlen allezeit einen neuen Zusatz der heiligmachenden Gnad bekomme, seine Verdiensten, und die im Himmel erwartende Cron der Glory vermehre; welches ein grösserer Vortheil für eine Seel, als wan sie alle Schätz der ganzen Welt an sich brächte.

N. 2.
Wie auch seinem Leib.

Ebenmäßig ist die frühzeitige Empfangung des H. Sacraments der Buß auch zum Wohlfeyn des Leibs erspriesslich: dan damit ich nichts melde, wan dadurch die Seel von der Verdammnuß errettet, daß auch der Leib von diesem ewigen Unglück frey erhalten werde: so ist ja gewiß, daß es dem Leib weit besser werde, wan die Seel ruhiger wird; wie dan durch die Empfangung der Buß geschieht. Dan gleichwie die Seel wegen der engen Verbindnuß, so sie mit dem Leib hat, traurig und betrübt wird wegen jener Ubsen, mit welchen der Leib geplaget wird; also wird der Leib weit schwächer, und untauglicher die Gesundheit zu erwerben, wan die Seel mit Furcht, Angst und Schwehrmüthigkeit gequälert wird: wie dan die Seel eines Menschen, der in Todtsünden ist, und den Todt, das Gericht, die Höll und Ewigkeit gleichfalls vor Augen sihet, mit diesen Anmüthungen muß gequälert werden. Über das ist es nur gar zu wahr, daß Gott manchem eine Kranckheit zuschicke zur Straff seiner Sünden, damit er sich bekehre und mit Gott versöhne.

Ge

Geschicht dieses, so ist Gott schon wiederum besänftiget: er vergibt die Sünd, und hebt die Straff auf.

N. 3.
Diesem
vorteilen
ebenfalls
die S. Weg-
zehrung
und letzte
Delung.
Remig. An-
tisiodorensis.

Nicht weniger seynd zum Wohlseyn des Leibs die andere zwey Sacramenten der H. Wegzehrung und letzten Delung sehr dienlich: dan wie von dem H. Sacrament des Altars und Wegzehrung redet Remigius Antisiodorensis: Non solum pro salute aeterna datur, sed etiam pro temporali incolumitate, id est corporali sanitate: si wird nicht allein zur Befürderung der ewigen Seeligkeit gegeben, sondern auch zur zeitlichen Wohlfahrt, das ist, zur Gesundheit des Leibs. Dieser Wahrheit konnten tausend und aber tausend aus eigener Erfahrung Zeugnuß geben, wie daß sie nemlich von allen Leibartzten ohne Hoffnung einer menschlichen Hülf gänzlich verlassen, durch die Wunder-würckende Krafft des allerheiligsten Sacraments des Altars, oder der letzten Delung die vorige Gesundheit völlig wiederum erlanget haben. Welches als ein sicherstes Mittel vormahlen Paracellus einer aus denen berühmtesten Leibartzten gehalten, da er zu einem Krancken kommend vernommen, daß er die H. Communion würcklich empfangen, sprach er: Hat der Krancke diesen Arzten gesucht, so bedarff er meiner nicht mehr; und nahm Urlaub. Ebenfalls sagt von dem Sacrament der letzten Delung die H. allgemeine Kirchen-Versammlung zu Trient aus dem H. Jacobo, daß es dem Krancken auch zur leiblichen Gesundheit helffe, wan diese zum Heyl der Seelen des Krancken gereicht: Salvabit eum, ubi salutis animae expediverit. Wie diese Krafft neben unzählbaren anderen erfahren haben ein Weib, davon der H. Bernardus im Leben des H. Malachiae bezeuget, daß dieses selben Augenblick nach von diesem H. Bischoff empfangener letzten Delung frisch und gesund aus dem Beth aufgestanden, und darauf noch viele Jahr Christlich und heilig gelebt habe. Also ist Robertus, Römischer König, allein durch die letzte Delung aus tödtlicher Kranckheit wiederum auffkommen, augenblicklich gesund, und nachmahlen gar Römischer Kayser worden. Ein anderer, der aus falscher Einbildung, er müsse darauf sterben, dieses H. Sacrament nicht hat empfangen wollen, starbe dannoch bald, ohne selbes zu empfangen: als man ihn nun zur Erden bestatten wolte, richtete sich der todte Leichnam mit großem Schröcken der Gegenwärtigen auf, und sprach mit verständlicher Stimme: Quia nolui

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

percipere extremam unctionem, patior ex iusto Dei iudicio centum annis in purgatorio: weilen ich die letzte Delung nicht hab empfangen wollen, muß ich aus gerechtem Urtheil Gottes hundert Jahr im Fegfeur leiden. Er setzte weiter hinzu: Si illam percepissem, non fuisset mortuus, sed liberatus fuisset ex mea infirmitate: wann ich selbe empfangen hätte, so wäre ich nicht gestorben, sondern wiederum von meiner Kranckheit genesen: die letzte Delung macht nicht, daß der Todt früher komme, sondern sie haltet ihn ab, und verschiebet ihn: non est mortis acceleratio, sed dilatio. Sehet da, meine Christen, wie erspriesslich zur zeitlichen Wohlfahrt und Gesundheit des Leibs seye, die frühezeitige Empfangung vorgemeldeter H. Sacramenten. Es ist nemlich Christus in seinen Sacramenten kein Mörder, sondern ein gütigster und mächtigster Arzt und Heyland, wie von ihm geschrieben wird im Buch Exodi: Ego Dominus Sanator tuus: ich bin der Herr, der dich gesund macht.

Warum folget dan diese Würckung nicht allezeit, wird einer fragen? Es antwortet der Cardinal Bellarminus L. 2. C. 8. artis bene moriendi, daß zwey Ursachen seyen, warum zu unseren Zeiten die Krancke gar selten durch Empfangung der letzten Delung gesund werden: N. 4.
Warum die
Krancke
nicht allezeit
durch die-
ses Sacra-
ment gene-

Cur autem rarissime nostro tempore convalescant aegroti, hac unctione suscepta, duae sunt causae. Die erste Ursach ist, weilen zu unseren Zeiten dieses Sacrament den Krancken spater, als es sich geziemete, gereicht wird: una est, quia nostro tempore serius, quam oporteret, hoc Sacramentum exhibetur aegrotis: dan man muß nicht erwarten, daß durch dieses Sacrament sollen Wunder gewürcket werden; dergleichen Wunder eins wäre, wan derjenige, so in den letzten Zügen lieget, alsobald gesund würde: neque enim per hoc Sacramentum miracula expectanda sunt; quale miraculum esset, si is, qui agit animam, continuo convalesceret. Aber wan die Krancke mit diesem Sacrament versehen würden, so bald sie anfangen gefährlich zu erfranken, so würde man oft sehen, daß es die Gesundheit auswürckte, nicht zwar denselben Augenblick, sondern nach und nach, und mit der Zeit: verum si hoc Sacramentum conferretur aegrotis, quando periculose aegrotare incipiunt, saepe videremus effectum sanitatis, quae non quidem in momento, sed tempore suo succederet. Diese

Uu Lehr

Trid. Sess. 14.
c. 26.

Marchant.
Cand. M. c. 6.

Lehr kan genugsam begriffen werden, wan man bedencket, daß die natürliche Arzney-Mitteln vielen Krancken helfen, wan sie frühzeitig gebraucht werden: hingegen solte man einem in Zügen liggenden Krancken schon eine halbe Apoztheck einschütten, so stirbt er doch; die weilen die sonst dienliche Mittel zu spath verschoben worden. Gleiche Bewandnuß hat es mit der letzten Oelung, welche deswegen den zum Todt verurtheilten Uebelthätern nicht gegeben wird, sagt Bellarminus; weilen diese ohne augenscheinliches Wunderwerck von der Gefahr des Todts nicht können errettet werden: quæ causa est, cur extrema unctio non conferatur iis, qui propter commissa crimina à carnifice interficiuntur: isti enim non nisi aperitissimo miraculo à mortis periculo liberari possunt. Die andere Ursach ist, daß der Krancke nicht allezeit durch dieses Sacrament geneset, weilen dieses ihm nicht allezeit erspriesslich ist, sonderen nützlich und gut, daß er sterbe: altera causa est, quia non semper expedit ægrotò, à morbo suo liberari, sed expedit potius mori.

N. 5.
Vornehmlich
was die
Seel belan-
get.

Wan dannoch alle diese vortreffliche Würckungen in dem allerheiligsten Sacrament des Altars und der letzten Oelung nicht gefunden würden, so müßten uns dannoch zu deren frühzeitiger Empfangung kräftig bewegen jene große Vortheil, welche daraus zum Nutzen unserer Seelen herfließen: bewegen müßten uns jene Hülff und Trost, welche wir daraus zur Zeit unserer Kranckheit, und des letzten Streits schöpfen können: dan diese ist eben jene Zeit, zu welcher wir des göttlichen Trosts und Hülff am meisten werden bedürftig seyn: es ist jene Trübsal, in welcher niemand dan Gott allein Hülff leisten kan, wie David sagt, und deswegen so eifrig zu GOTT vormahlen gebetten hat, er möge alsdan von ihm nicht weichen: Deus meus, ne discesseris à me, quoniam tribulatio proxima est: quoniam non est, qui adjuvet: Mein GOTT! weiche nicht von mir! dan die Trübsal des Todts ist sehr nahe, und ist keiner, der Hülff leiste. Keiner ist, der zu dieser Zeit, in dieser Trübsal Hülff leisten könne: kein Kind seinen liebsten Elteren: keine Elteren ihren Kinderen: kein Freund noch Blutsverwandter dem anderen. Den also entkräftten, mit Schmerzen des Leibs, mit Unlust des Gemüths überhäufften, von aller menschlichen Hülff verlassenen Krancken werden die Teuffel anfallen, und das äußerste

Psal. 21. 12.

ihrer Kräfte und Gewalts wagen, die arme Seel von ihrem Gott abzuziehen, und in das ewige Verderben zu stürzen. Und wan in dem Hauf eines gesunden Menschen nur ein Teuffel sich befindet ihn anzufechten, so werden doch ganze Schaaren und Kriegsheer derselben sich um das Beth eines Sterbenden herum lagern, also daß man wohl von ihm sagen könne: omnes persecutores eius apprehenderunt eum inter angustias: alle seine Verfolger haben ihn in Angsten ergriffen: dieser wird ihn anreizen im Glauben zu zweiffeln; der andere wird die vergangene Sünden vorstellen; der dritte die Strenge der Gerechtigkeit Gottes vorhalten, ihn in Kleinmüchigkeit und Verzweiflung zu stürzen. Mit einem Wort, allen Kräfte, aller ihrer Macht, Haß und Neid werden sie aufbieten, den Sterbenden ins ewige Verderben zu stürzen.

O Christen! wie scharff und erschrocklich wird es dazumahl hergehen, da jene Geister wider einen schwachen, krafftlosen, und schon halbtodten Menschen streiten werden, die sich gar gegen die Allmacht Gottes aufgeleinet? Wie scharff wird es hergehen, wan sie allen ihren Zorn, Grimmen, Raach und Gewalt auf einmahl ausgießen werden; da es gelten wird Leib und Seel, Heyl und Leben, Himmel und Höll; die ganze glück- oder unglückselige Ewigkeit, und beyderseits unter denen Streitenden heissen wird: aut vincendum hic, aut moriendum: jetzt mußt du überwinden, oder den Handel auf ewig verlohren geben. Verzweiflen müßt ein jeder Mensch an seinem Heyl, wan er auf dieses allein denken wolte. Aber seyd guten Muths, meine Christen! wir haben auch Wehr und Waffen, Hülff und Mittel genug in Vereitschafft dem Teuffel auch dazumahl zu widerstehen. Dem göttlichen Heyland ware es nicht genug, daß er uns eine gewisse Hülff für die Zeit unsers Lebens in denen H. Sacramenten hatte zubereitet: es ware seiner Lieb gesen uns nicht genug, daß er uns ein geistliches Leben in der Tauff, die Stärke und Kräfte in der Firmung, die geistliche Nahrung in dem H. Sacrament des Altars, und die geistliche Arzney unserer francken Seelen im Sacrament der Buß ertheilet, sonderen als ein wahrer Helfer zu gelegener Zeit in der Trübsal, adiutor in opportunitatibus, in tribulatione, hat er uns eine unüberwindliche Wehr zubereitet für die letzte und größte Trangsals, nemlich die heilige Weeg-Zehrung, und das Sacrament der

Thren. 1. 31

N. 6.
In dem
Todts-
Kampff/
und zwar
erstlich das
H. Sacra-
ment des
Altars.

Ps. 9. 10.

der letzten Delung. Was das erstere anbelangt, kan man selbige wohl jenen unüberwindlichen Schild nennen, welchen der Apostel Paulus zu ergreifen ermahnet, sprechend: in omnibus sumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi ignea extinguere: vor allen ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurige Pfeil des Bößwichts auslöschen könnet. Dan welches ist der Schild des Glaubens? wie wird der Glaub abgemahlet? was für einen Schild traget der abgemahlte Glaub in der Hand? Ich finde keinen anderen, sagt der hocherleuchtete Bischoff Arelius, als das allerheiligste Sacrament des Altars: quod scutum ejus est? nullum aliud in manu reperio, quam sanctissimum Sacramentum: ist nun der Krancke mit diesem Schild des Glaubens bewaffnet, so kan er alle Anfechtungen der höllischen Geister hintertreiben, ja die höllischen Geister selbst verzagen; wie der H. Vincentius Ferrerius versichert: da ur communio agris, ut daemones, sentientes praesentiam Christi, fugiant: die heilige Weegzehrung wird denen Krancken beschweden gegeben, damit die böse Geister, die Gegenwart Christi verspührende darvon fliehen.

Ephes. 6. 16.

Areli. de Trib. dist. 9. n. 5.

N. 7. Wird aus dem alten Gebrauch der Kirchen dem H. Cypriano, und der Erfahrung muß bestärket.

Was grosse Krafft dieses hochheilige Geheimnuß der Seelen gegen ihre Feind mittheile, wusten bestens die H. Bischöff und Vorsteher der ersten Christenheit, welche denen Glaubigen die geweyhete Gestalten des Brods mit nach Hauß gaben, damit sie diese himmlische Stärckung immer an der Hand hätten, und dero alsbald genießen könten, wan sie unversehens von denen hefftig wütende Feinden des Glaubens überfallen, und zu denen Richtersthühlen der wütenden heydnischen Fürsten, Landpflegern, oder Kayseren gerissen würden. Und hat man in Obacht genommen, daß diejenige im Streit gewancket, und gar vom Glauben abgefallen, welche diese himmlische Stärckung zu empfangen verabsanmet; da hingegen diejenige, so sie mit Ehrerbietigkeit genossen, in denen Kerckern, an denen Golter-Naamen, in denen Feurflammen, unter den Mordt-Schwerdterren mit unerschrocknem Muth unbeweglich gestanden, und durch Übertragung der grayfamesten Peinen den Marter-Palm erworben: also bezeuget ausdrücklich der H. Cyprianus, sprechend: idoneus esse non potest ad martyrium, qui ab Ecclesia corpore & sanguine Christi non armatur ad praelium, & mens deficit, quam non accepta Eucharistia

S. Cypri. ep. ad Cornel. Pap.

R. P. Schmitz, S. J. Sonntags-Pred.

erigit & accendit: der kan nicht geschickt und tauglich seyn die Marter zu leiden, der von der Kirch zum Streit nicht bewaffnet wird mit dem Leib und Blut Christi: jene Seel fallet dahin, welche das göttliche Geheimnuß nicht bevestiget und entzündet. Woraus ich zu meinem gegenwärtigen Vorhaben diese Schluß-Red und Folgerung mache: hat das allerheiligste Sacrament des Altars die H. Martyrer also gestärket, und gegen die Tyrannen und alle ihre peinliche Wuth gleichfalls unüberwindlich gemacht; warum soll dasselbige nicht ebenmäßig die Glaubigen in dem Streit gegen die Teufel also stärcken? indem selbiges doch zu dem End gegeben wird; wie aus denen von der Kirch eingestellten Worten erhellet, mit welchen der Priester dem Krancken es reichet: accipe frater, soror, (spricht er) viaticum corpus Domini nostri Jesu Christi, qui te custodiat ab hoste maligno &c. Nimm hin, lieber Bruder, liebe Schwester, zur Weegzehrung den Leib unseres Herrn Jesu Christi, der dich vom bösen Feind beschütze, und zum ewigen Leben einführe. Und wan die Verabsamung des Genuß dieses H. Sacraments denen Glaubigen also schädlich gewesen, daß sie überwunden durch die Peinen, von dem Glauben schändlich abgefallen; ist nicht zu vermuthen, daß aus dessen Verabsamung denen Sterbenden eben dieser Schad werde zuwachsen, und sie von denen höllischen Feinden noch vielmehr werden überwunden, und ins Verderben gestürzet werden?

Schier ein gleiches muß auch von der letzten Delung verstanden werden. In extrema unctione preparatur homo, ut accipiat immediate gloriam, sagt der H. Thomas 3. p. 65. a. 1. ad 4. Durch die letzte Delung wird der Mensch bereitet die himmlische Glory unmittelbar zu empfangen: alle andere Sacramenten seynd krafft ihrer Einsezung taugliche Mittel die ewige Seeligkeit zu erwerben, aber dieses bereitet den Menschen unmittelbar darzu: die andere seynd der Weg zum Himmel; dieses ist aber gleichsam das Thor darzu; weil es neben denen läßlichen Sünden auch die Ueberbleibsel der Sünden, und schuldige Straffen auslöscher, wan es mit gebührender Vorbereitung empfangen wird, wie das H. Concilium zu Trient versichert, und der H. Jacobus lehret: Si in peccatis sit, remittantur ei, Jac. 5. ac peccati reliquias abtergit, Trid. Sess. 14. c. 2. Quocirca, sagt der gelehrte Cornelius à Lapide über das 5. Cap. der Sendschrieff

N. 8. Gleiche Wirkung hat die letzte Delung.

Uu 2

schrieff

schrift des H. Jacobi v. 15. quocirca nulli est negligenda; quia multi per eam salvantur, qui alioquin damnarentur: multi recta in caelum evolant, aut breviter in purgatorio expiantur, alioqui diu in eo expiandi: deswegen soll niemand verabsäumen dieses Sacrament frühzeitig zu empfangen: dan viele werden dardurch selig, welche sonst wurden verdammt werden: viele stiegen von Mund auf zum Himmel, oder leiden nur eine geringe Zeit im Fegefeuer, die sonst eine lange Zeit darin wurden haben müssen brinnen; wie wir dan aus dem Leben des H. Joannis de Deo wissen, daß einer wegen dieser Verabsäumung zu einem zwanzigjährigen Fegefeuer seye verwiesen und verurtheilt worden.

N. 9.
Sie verschaffet ihm Gott und die Heilige zu Schirm.

Über das, wan der Krancke dardurch nicht geneset, so erleichteret ihn nicht allein der Herr: alleviabit eum Dominus: er macht ihm nicht allein geringer und leichter, was in denen Schmerzen und in dem Todt bitter und verdriesslich ist, durch eine starkmüthige Gedult, durch innerlichen Trost, Begird und Hoffnung zum Himmel, durch ein großes Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes, welche dieses Sacrament in denen Sterbenden erwecket; sondern es ziehet Christum, die allerseeligste Jungfrau, und die Heilige Gottes gleichfalls aus dem Himmel herab zu dem Beth des Sterbenden, als so viele Mithelfer und Beschützer in dem letzten Streit und Todts-Kampff. Es ist dieses keine leere Meynung, und ohne Grund erdichteter Trost: sintemahlen die H. Maria von Oegnies ihrem Beichtvater Jacobus de Vitriaco hoch und heilig bezeuget hat, wie sie mit Augen gesehen, daß Christus mit seiner göttlichen Mutter, samt unzählbarem Gefolg vieler Heiligen beides Geschlechts würcklich und persönlich sich eingefunden und gezeigt habe, so oft und vielmahl ein Krancker in ihrer Gegenwart die letzte Oelung empfangen. Darbey sie auch insonderheit vermerckt, daß der Heyland sich mit großer Lieb und Eiffer der Seelen angenommen, sie zu stärken, zu trösten, und dero Feind zu vertilgen: wie auch daß die Heilige ganz eng und Schaarweß das Beth umringet, die höllische Geister vertrieben, und verjaget, damit der Sterbende von schwehren Anfechtungen des Teuffels bewahret, ohne Furcht und Schröcken, so das Ansehen der höllischen Gespenster verursacht, ruhig und sicher in Gott entschlaffen solte. Diesem nach kan ein Christ, so mit diesem Sacrament versehen wird, wohl und mit Zug seiner

Seelen jene trostreiche Wort zusprechen, welche der Prophet Elishaus gebrauchet seinem Diener Muth zu machen, als dieser sich ringsum mit seinem Herrn von dem Feind umgeben sahe: noli timere: plures enim nobiscum sunt, quam cum illis: fürchte dir nicht: dan es seynd ihrer mehr bey uns / als bey ihnen; nemlich so viel Schirmer und Helfer als Englen und Heiligen im Himmel seynd, welche der Priester in der gewöhnlichen Kirchen-Litaney beruffet dem Krancken bezustehen.

Ob schon nun aus dem, was bis dahin ist gesagt worden, genugsam könnte geschlossen werden, daß es einem Christen höchst notwendig seye vorgemeldete H. Sacramenten frühzeitig zu empfangen; so will ich dennoch zu klarerem Beweißthum auch anfügen, was die Gottesgelehrte darvon aussprechen. Was die Buß belanget, lehren sie, daß ein göttliches Gebott einen gefährlich Krancken verbinde seine Todtsünden frühzeitig zu beichten; weil er sonst sich in vermuthliche und wahrscheinliche Gefahr der ewigen Verdammnuß setzen würde wegen Zusammenlauffung des gegenwärtigen, verstorbenen und zukünftigen, wie auch der Schmerzen, Sprachlosigkeit, Beraubung der Vernunft, welche am End nicht zulassen, eine gute Beicht zu thun: nun ist es eine schwehre Todtsünd sich in diese Gefahr setzen: Ja, sagen sie, solte man schon nicht gewiß wissen, daß man in einer Todtsünd seye, weil man dennoch einer seits im Todt in Verthesung des ewigen Heyls sich bestens versichern, und das sicherste erwählen muß, anderer seits aber man eine verborgene Todtsünd auf sich haben könnte, so seye man verpflichtet zu beichten, um sich also nicht in eine vermuthliche Gefahr der Verdammnuß zu setzen. Ja die Natur selbst, und natürliche vernünftige Lieb, so ein jeder Mensch gegen sich und sein Heyl tragen muß, verbindet uns nicht minder zu diesem, daß wir bey vorfallender Gefahr nichts aus allem dem verabsäumen; wodurch wir uns bestens versichern können, die ewige Seeligkeit nicht zu verscherken: folglich ist ein gefährlich Krancker auch durch das Gebott der Natur verpflichtet dieses heilige Sacrament zu empfangen, und zwar also frühzeitig, daß er nicht in Gefahr gerathe dieses hernächst nicht gebührender weiß verrichten zu können. Ebenermassen ist es eine einstimmige Meynung der Gottesgelehrten, daß ein jeder Mensch kraft des göttlichen Gebotts schuldig seye das H. Sacrament des Altars als eine

4. Reg. 6.
16.

N. 10.
Es wird aus denen Gottesgelehrten besträtiget.

La Croix 1. 6.
p. 2. n. 2006.

7. 11.
1. 11.
1. 11.
1. 11.
1. 11.
1. 11.
1. 11.
1. 11.
1. 11.
1. 11.

1. 11.
1. 11.
1. 11.

Mendo cum communi.

eine Weeg: Zehrung zu empfangen, so oft eine vermuthliche Gefahr des Todes vorhanden. Præceptum divinum sumendi communionem sub mortali obligat, quodocunque est probabile periculum mortis. Das nemliche lehren auch von der letzten Delung ein H. Bonaventura, Mag. Sent. Bellarminus, und mehr andere vornehme Lehrer: welchen zwar einige widersprechen; dennoch seynd so viele wichtige Ursachen, die einen jeden vernünftigen Menschen bewegen sollen, daß er lieber alles leiden solte, als ohne dieses Sacrament aus der Welt scheiden; obchon er unter keiner schwehren Todesfand darzu verpflichtet.

Anderer Theil.

N. 11. Ein schädlicher Greuel ist dannoch die herrschende Verabsäumung.

Der O des bedauerns und verfluchens würdigen Greuel der Verwüstung, der nicht allein am heiligen Ort stehet, sondern mehremahlen mit völliger Oberhand herrschet in ganz Catholischen Verterren, in Häusern, und bey solchen Personen, die man Zeit Lebens als fromm und andächtig, ja als Beyspil der Tugend angesehen! Ich verstehe durch diesen Greuel der Verwüstung jene schädliche Nachlässigkeit, Furcht und Grausen, mit den gemeldeten heiligen Sacramenten in der Kranckheit sich frühzeitig versehen zu lassen. Ein hergliches Mitleiden verdienen jene arme Seelen, welche an unterschiedlichen Orten der Welt unter denen Ungläubigen oder Kezeren wohnende, manchemahl innerhalb mehr Jahren weder gesund noch krank die H. Sacramenten zu empfangen einige Gelegenheit finden: aber diejenige, welche in hiesigen ganz Catholischen Städten und Länden ohne Scheu und Ungemach krank und gesund selbige empfangen können, und dannoch selbige zur Zeit der Kranckheit versäumen, oder sie nicht ewender empfangen, als wan sie durch die äußerste letzte Noth gleichfals mit Gewalt darzu gezwungen werden, verdienen anderes nichts als den Zorn und Gluch Gottes.

N. 12. So nicht kan beschöner werden durch die unvernünftige Furcht man müsse sterben.

Dan womit wollen und können sie dieses ihr unchristliches Verfahren beschönern? womit ihre verdammliche Nachlässigkeit und Verabsäumung entschuldigen? vielleicht mit jener närrischen Einbildung und unsinniger Furcht, sie müssen sterben, wann sie sich mit denen H. Sacramenten versehen lassen? O der schändlichen Unwissenheit für einen Christen, der ihn einbildet, der Urheber des Lebens, ja das Leben selbst: ego sum vita: seye ein gewisser und trauriger Vorbott des Nächsten Todts, ja gleichfals ein Mörder und Todtschläger, wan er zu einem Krancken kommt: als wan die H. Sacramenten, welche nicht allein das Wohlseyn der Seel befürdern, sondern auch vielmahl die Gesundheit des Leibs wiederbringen, ein gewisses tödtliches Gift wären. O undankbare Menschen, die ihr die treueste Lieb und Vorsorg eures Heylands nicht erkennen wollet, und lieber unter größten Mängsten, und Schwachheiten der Seelen dahin sterben, als diese Heyls-Mittel gebrauchen, und euch dardurch des ewigen Lebens versichern.

O närrische Menschen, die ihr euch gleichsam schämet, und aus menschlichem Respekt nicht wollet die H. Sacramenten wenigst öffentlich empfangen! Was werden die Leuth dencken? heisset es: was werden die Leuth sagen? was wird das für ein Aufsehen geben? etliche werden sich darüber fast betrüben, andere gewaltig erschrecken, andere gar zu frühe über meinen Todt frolocken. O einfältiger und närrischer Krancker! was ligt dir an der Meynung und Reden der Leuthen? wirst du gesund, so lachest du ihrer: stirbst du aber ohne Sacramenten, so wirst du deswegen nicht selig werden, daß die Leuth nichts von dir gesagt? oder wirst du deswegen nicht sterben, wan die Leuth nicht wissen oder sagen, daß du gefährlich krank seyest? Wan ein Dieb oder Mörder in deinem Haus wäre, würdest du dich wohl scheuen die ganze Nachbarschaft um Hülff anzurufen? Rad warum dan nicht, da der größte Dieb und Mörder deine Seel aller Güter und des ewigen Lebens zu berauben trachtet? Ja sage mir: ruffest du dan nicht den Leibärzten, obchon ihn die Leuth sehen in dein Haus gehen? Ja machen diese deine Kranckheit nicht bey anderen viel ärger, als sie oftmahl ist, damit sie als Wunder-Künstler angesehen werden, wan du genesest? oder sie sich nicht zu schämen haben, wan du stirbst; inden sie schon längst vorgesagt, du werdest schwehlich darvon kommen? und warum soltest du dich dan scheuen, deinen und ihren Gott zu dir kommen zu lassen, und die H. Sacramenten zu gebrauchen? Wisse, mein Christ, daß der Teuffel dem Krancken, dessen Befreundten und Hausgenossen diese Furcht und Schamhaftigkeit zum Verderben des Krancken einjaget, und erinnere dich, was Gott sagt: Wer sich meiner schämet, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wan er kommen wird in seiner Herrlichkeit.

N. 13. Noch durch den menschlichen Respekt.

342 Der achtzehende Sonntag nach Pfingsten.
Schluß-Red.

N. 14.

S Christen! lernet doch endlich wichtiger zu werden: lernet eine gebührende Meynung und Hochschätzung von den H. Sacramenten zu fassen: lernet dero Vorthail und Nothwendigkeit erkennen: lernet den zu euch in dem H. Sacrament des Altars in eigener Person, in denen übrigen Sacramenten aber durch seine Gnad und Hülf zu euch kommenden Urheber des Lebens nicht als einen Mörder oder Vorbotten des Todes ansehen: lernet die eitle Urtheil, und wahnwitzige Reden der Menschen verachten: lernet erkennen, daß eine Schuldigkeit und ausdrücklicher Will Gottes seye, ja gleichsam ein Befehl der Natur, daß ihr die heilige Sacramenten in denen gefährlichen Kranckheiten frühzeitig empfanget. Dahero wartet nicht, bis daß man euch darzu gleichsam zwingen, oder doch wenigstens mit langem Bitten und Zusprechen bereden müsse; sonderen lasset euch gesaget seyn, was GOTT den Israeliten hat anbefohlen von dem Genuß des Oster-Lammes: nemlich sie sollen es geschwind ohne Verzug essen: festinanter. So bald einer aus euch von einer mercklichen Kranckheit angefallen wird: inducat Presbyteros: lasse er die Priester vor allem ohne Saumnuß beruffen: er thue seine Beicht, als werde es die letzte seyn: er lasse ihm das H. Sacrament des Altars reichen, und begehre gar, wan man

eine vermuthliche Gefahr des Todes verspühren werde, solle man ihm ohne Scheu auch die letzte Delung geben. Je ehender, je besser: Je späther, je gefährlicher. Da kommt man niemahl zu frühe; aber vielmahl zu spath: die Zeit ist ungewiß: man kan es mit warten leicht übersehen, also daß Sinn und Verstand sich ehender verliehren, und die Seel ausfahre, ehe der Krancke mit denen letzten Sacramenten könne versehen werden. Solte dieses geschehen, so wird hernächst keine Entschuldigung helfen noch gelten: dan versehen ist auch verspilt und verlohren. Ihr wisset ja wohl, daß die Stimm vom Himmel zum H. Johannes in der himmlischen Offenbarung gesprochen: Beati mortui, qui in Domino moriuntur. Apoc. 14. Selig seynd die Todte, die im HERRN sterben: wan stirbt man aber in dem HERRN? Alsdan, sagt Paschasius, wan durch die empfangene Weegzehrung und Sacramenten der Sterbenden der HERR in uns, und wir in ihm verbleiben. Tunc in Domino morimur, si nos in illo, & ille in nobis per hoc mysterium maneat. epist. ad Fulg. So machet dan, daß ihr durch frühzeitige Empfangung dieser heiligen Geheimnussen in GOTT bleibet, und er in euch; so werdet ihr selig durch ewigen zeitlichen Todt im HERRN sterben, und ewig in ihm leben.

A M E N.



Der